

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1847

20.4.1847 (No. 108)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 20. April.

N. 108.

Vorauszahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 fr. und 4 fl. 15 fr.
Einkaufsgebühr: die gepaltene Heftzelle oder deren Raum 4 fr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karls-Friedrichs-Straße Nr. 14., woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1847.

Karlsruhe, 19. April.

Seine königliche Hoheit der Großherzog und Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Friedrich, Höchstweldche den Rückweg von Donaueschingen über Freiburg genommen hatten, sind gestern Abend hier wieder eingetroffen.

Uebersicht.

Aufruf zur Unterstützung der nothbedrängten Odenwälder.

Für Auswanderer.
Deutschland. Von der oberen Murg (Schneefall). Baden (über Anwendung von Dämpfen gegen Schnee auf Eisenbahnen). Freiburg (die Sammlung für die Schwarzwälder; Landleute in Rußland). Donaueschingen (die Festlichkeiten). Vom Neckar (die Einnahmen des Zollvereins). München (Viertel-Julage für die Soldaten; bedenklicher Stand der griechischen Angelegenheit). Frankfurt (das Montagstranzchen; Dr. Kommler entfernt). Wittling (Ueberbewerzung). Berlin (die Vorzeitung über die Thronrede; Parlamentarismus; die Singsprüche der Allg. Preuss. Z.; Festlichkeiten; Gesef über Handelsgerichte; ausländische Berichterstatter; der Adressentwurf der Kommission durchgefallen; die 1. Boischaft wegen des Anlebens). Oesterreichische Monarchie. Lemberg (Feuersbrunst). Schweiz. Zürich (der Tunnel bei Baden). Bern (der „Seeländer“ und die „Volkzeitung“). Portugal. (Die Expedition von Oporto in Algarbien gelandet; Aussichten auf Vermittlung; Geldklemme in Lissabon.) Frankreich. Straßburg (abschlagende Fruchtpreise). Paris (der Herzog von Broglie nach London; General Concha; die preussische Thronrede; Nachrichten aus Baltimore und Madrid). Großbritannien. London (Effektenhandel; das neue Gebäude des Oberhauses; im Unterhause die Bill in Betreff der Katholiken verworfen). Italien. Turin (kommunistische Schriften; Verhaftungen).

Aufruf zur Unterstützung der nothbedrängten Odenwälder.

Die gegenwärtige Theuerung und der Umstand, daß die öffentlichen Bauten, insbesondere die Straßenbauten, wegen über Bitterung entweder gar nicht angefangen, oder, wenn sie auch begonnen haben, nicht energisch fortgesetzt werden können, haben in vielen Gegenden unseres Landes einen Nothstand herbeigeführt, dem mit außerordentlichen Mitteln begegnet werden muß. Die großen Unterstützungen von Seiten der Regierung, der Gemeinden und Stiftungen sollen natürlich die Privatwohlthätigkeit nicht verhindern, milde Gaben zur Linderung einer allgemeinen Noth beizusteuern.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß viele Orte des Schwarzwalbes und des Odenwalbes eine vorzugsweise Berücksichtigung verdienen. Für den Schwarzwald haben sich bereits mehrere Einwohner von Freiburg verwendet. Es wird nur einer Anregung bedürfen, um auch den bedrängtesten Orten des Odenwalbes eine ähnliche Unterstützung zu verschaffen.

Die Unterzeichneten erklären sich bereit, solche Gaben in Empfang zu nehmen, und dafür zu sorgen, daß dieselben durch die betreffenden Bezirks-Unterstützungskommissionen für die bedürftigsten Gemeinden des Odenwalbes zweckmäßig verwendet werden.

Karlsruhe, den 18. April 1847.

Frhr. Rudolf v. Wertheim.

Jungmanns, Abgeordneter des 32. Aemter-Wahlbezirks.

Mar Goll, Abgeordneter der Stadt Karlsruhe.

Albert Knittel, Gemeinderath.

Frhr. Felix v. Röder.

Selgam, Abgeordneter des 39. Aemter-Wahlbezirks.

J. Stüber, Kaufmann.

Vogelmann, Abgeordneter des 41. Aemter-Wahlbezirks.

Für Auswanderer.

Bei dem fortwährenden Zuge von Auswanderern, welche ihren Weg durch das Königreich der Niederlande nehmen, ist uns der Wunsch gekommen, die hauptsächlichsten Artikel des k. niederländischen Erlasses vom 28. Dezember 1837, den Durchzug von Auswanderern betreffend, durch unser Blatt zu erneuerter Veröffentlichung gebracht zu sehen. Indem wir diesem Wunsche entsprechen, theilen wir in Folgendem die betreffenden Artikel mit:

Art. 1.

Alle Rheeder, Schiffsmäker, und Cargadore, in diesem Reiche etablirt, welche die Transportirung von Auswanderern übernehmen wollen, haben hiervon die Anzeige zu machen bei einer von ihrer Ortsobrigkeit zu ernennenden Aufsichtskommission, welche aus einem Mitgliede des Stadtraths und aus zwei oder mehreren angesehenen Kaufleuten, Cargadoren, oder Rheedern bestehen soll.

Art. 2.

Diese Anzeige muß enthalten: Eine Angabe der Anzahl, worauf sie die von ihnen auf einmal oder in Abtheilungen zu transportirenden Auswanderer bestimmt zu sehen

wünschen, damit solche der weiter unten vorkommenden Verpflichtungs- und Verbürgungsurkunde zur Grundlage diene. Ferner muß obiger Anzeige beigelegt seyn: 1) Eine Notariatsurkunde, worin die Rheeder oder die andern oben erwähnten Personen sich verpflichten, a) zu sorgen für gute Aufnahme der Auswanderer bei ihrer Ankunft an den Grenzen des Reiches, für ihren geregelten Durchzug, so wie für gehöriges Obdach, Verpflegung u. s. w. auf der Reise von den Grenzen bis an den Einschiffungsort; b) bei jedem Transporte Sorge zu tragen für gute Schiffselegenheit, gehörige Verproviantirung und Verpflegung der Auswanderer an Bord; c) zu sorgen, daß die zum Transport über's Meer bestimmten Schiffe jedesmal bei Zeiten bereit und mit allem Nöthigen versehen sind, damit die Auswanderer unverzüglich an Bord derselben aufgenommen werden können; d) zu sorgen für Obdach und Verpflegung der Auswanderer für den Fall, daß das zu ihrer Ueberfahrt bestimmte Schiff bei ihrer Ankunft am Einschiffungsorte unverhofft noch nicht zu ihrer Aufnahme bereit wäre; e) für den Fall von Seeguncksfällen, sey es vor dem Einlaufen ins Meer oder an den Küsten, sey es auf den europäischen Meeren, Maßregeln zu nehmen, daß für das Schicksal der Auswanderer durch Obdach, Verpflegung, Anschaffung eines andern Schiffes u. gesorgt werde, dergestalt, daß ihre Versorgung nicht dem Lande zur Last falle, zu welchem Zwecke die Schiffsbefehlshaber versehen seyn müssen mit den nöthigen Geldern oder Kreditbriefen, oder nach Gefallen der Unternehmer mit Beweisen, daß die nöthigen Gelder bei der einen oder andern soliden Zahlkassette deponirt oder bei einer angesehenen Affekuranzkompagnie versichert sind. 2) Eine Notariatsurkunde, enthaltend eine durchlaufende Verbindlichkeit zu eventueller Zahlung von so viel mal einhundert und fünfzig Gulden, als die bei der Angabe bezeichnete Anzahl Auswanderer beträgt, zu Gunsten des durch obige Aufsichtskommission vertretenen Reichs, und muß diese Verbindlichkeit unterfertigt seyn durch Verbürgung von zwei oder mehr bekannten und kredithabenden, hier im Lande etablirten Handlungshäusern, zur Zufriedenheit mehrerer Kommissoren, welche Verbürgung gleichfalls durchlaufend und auf alle, in Folge der zu Anfang dieses Artikels erwähnten Angabe, nacheinander durchzuführenden Personen anwendbar seyn muß.

Art. 3.

Von dem Betrage der in Art. 2 unter 2) gedachten Verpflichtung sollen zu Gunsten des Reichs, durch Zwischenkunft erwählter Kommissoren, alle Kosten, Schäden, und Interessen ersetzt werden, welche sowohl durch Nachlässigkeit der Unternehmer in Erfüllung der oben im Art. 2 bezeichneten Verbindlichkeiten und derer, welche ihnen durch die folgenden Artikel noch auferlegt werden, als durch das Betragen der zur Transportirung übernommenen Auswanderer veranlaßt werden möchten.

Art. 4.

Erwähnte Kommission soll wachen über Aufrechthaltung gedachter Verbürgung, so lange die in Art. 1 bemerkte Anzeige in Wirkung ist, damit solche zu allen Zeiten hinlängliche Sicherheit gewähre; sie soll bei Beurtheilung der Tauglichkeit der zur Transportirung der Auswanderer bestimmten Schiffe besonders auch sehen auf das Vorhandenseyn a) des nöthigen Schiffsraumes, dabei zur Grundlage nehmend, daß die Anzahl der mit einem Schiff zu transportirenden Leute beschränkt werde auf vier Personen für jede fünf Kisten nach dem niederländischen Maßbrot, wobei von Kindern unter 15 Jahren zwei für eine erwachsene Person zu rechnen, und hat ferner darauf zu achten, daß Proviant zu deren Verpflegung in hinlänglicher Quantität an Bord vorrätzig sey; b) der Gelder, Kreditbriefe oder Versicherungen, wie am Schlusse des Art. 2 lit. e bemerkt worden, und für letzteren Fall die Belege oder die Affekuranzpolicen in Empfang zu nehmen.

Art. 5.

Die fraglichen Rheeder, Schiffsmäker, und Cargadore haben jedesmal, wenn sie eine Anzahl Auswanderer erwarten, welche in keinem Falle die nach Art. 2 vorausbestimmte überschreiten darf, davon der Aufsichtskommission Anzeige zu machen, und müssen ferner Sorge tragen, daß Jemand ihrerseits bei Ankunft der Auswanderer an den Grenzen sich am äußersten Comptoire der Ein- und Ausgangsrechte befinde, um unter Aufsicht eines dazu zu kommittirenden Beamten, welchem authentische Abschriften der Art. 2 bezeichneten und von der Aufsichtskommission visirten Aktenstücke, so wie ein Namensverzeichnis der im Transport begriffenen Auswanderer in duplo vorzulegen sind, den Eingang der Auswanderer zu beaufsichtigen und die Fortsetzung ihrer Reise gehörig zu befördern. Erwählter Beamter hat ferner darauf zu achten, daß auf den in den ihm vorgezeigten Papieren angeführten Namen des Unternehmers das erste Mal eine größere Anzahl Auswanderer zugelassen werde, als in den Papieren bemerkt ist, während (damit bei den folgenden Transporten die Anzahl zu finden sey, deren Durchzug noch auf den Namen desselben Unternehmers stattfinden darf) die früher schon durchgekommenen Auswanderer von der ursprünglich angegebenen Anzahl abzuziehen sind.

Art. 6. 7. 8.

Art. 9.

Die Rheeder, Schiffsmäker, und Cargadore haben durch ihre Bevollmächtigten dafür sorgen zu lassen, daß die Auswanderer mit den nöthigen Pässen versehen sind, wovon in dem in Art. 5 erwähnten Namensverzeichnis gehörige Meldung zu machen ist; in so ferne für diese Pässe das Visa eines niederländischen diplomatischen oder Konsularagenten erforderlich ist, können die niederländischen Gesandten, Geschäftsträger oder Konsuln in denjenigen Staaten, welche von den Auswanderern verlassen oder durchzogen werden, jenes Visa verleihen auf Vorzeigung der Dokumente durch einen Bevollmächtigten der in Gegenwärtigem erwähnten Rheeder, Schiffsmäker, oder Cargadore, mit denen die Auswanderer kontrahirt haben.

Art. 10.

Bei Ankunft der Auswanderer an den Grenzen dieses Reichs und während ihrer Reise von da bis an den Einschiffungsort soll den Bevollmächtigten der Rheeder u. durch die besugten öffentlichen Behörden alle Hilfe und Beistand verliehen werden; gleiche Hilfe und Schutz soll den Unternehmern an den Einschiffungsorten zu Theil werden, damit auch dort die betreffenden Personen so wenig als möglich aufgehalten werden.

Deutschland.

□ **Von der oberen Murg, 18. April.** Gestern waren es 10 Jahre, daß ein mächtiger Schnee in unserer Gegend fiel und bekanntlich großen Schaden an Obst- und Waldbäumen anrichtete. Ein Gleiches steht in diesem Augenblicke zu befürchten; seit gestern schneit es unaufhörlich in unserm Thale, so daß wir diesen Morgen überall 2 bis 3 Fuß hohen Schnee haben; schon hört man, daß da und dort Obstbäume von der Schwere des Schnees zu Boden gedrückt worden sind. Möchte doch größeres Unglück an den Obstbäumen verhütet werden, denn das Obst ist nach den Kartoffeln das wichtigste Nahrungsmittel bei uns.

□ **Baden, 18. April.** Die Wirkung des Dampfes zur Schmelzung von Eis und Schnee ist, so viel Einsender Dieses weiß, auf Eisenbahnen noch nicht in Anwendung gebracht worden; gleichwohl muß sie außerordentlich, und ein mit der Dampfmaschine verbundenes bewegliches Rohr muß im Stande seyn, in wenigen Minuten eine große Schneemasse vor und unter dem Wagenzuge in Wasser zu verwandeln. Die neuerdings eingeschneite Eisenbahn gibt Veranlassung, diesen Gegenstand zu berühren, und vielleicht nach Gelegenheit Versuche anzustellen, die ohne allen Zweifel günstig ausfallen müssen.

□ **Freiburg, 18. April. (Fr. 3.)** Bereits sind wiederholt Nahrungsmittel zur Unterstützung der armen Schwarzwälder von Seiten des hiesigen Hilfsvereins abgesendet worden, deren Verwendung den an Ort und Stelle befindlichen Unterstützungscommissionen, bestehend aus den H. H. Amtsvorständen, Ortsvorständen, Geistlichen, anheimgegeben wird. Armuth und Noth, und nichts Anderes, ist so Zweck des Gebens und Grund des Empfangens.

Bei den Jammerberichten, die fortwährend aus dem Schwarzwalde einlaufen, und dem Wiederentreten förmlich winterlichen Wetters ist es um so erfreulicher, wahrzunehmen, daß die Theilnahme an dem Loos der armen Wälder wach bleibt. Zudem sind gegründete Aussichten vorhanden, daß auch die vielfachen Anregungen, die außerhalb gemacht worden sind, noch manche schöne Frucht bringen werden. Für heute erwähnen wir nur der Unterzeichnung von 350 fl., welche von solchen Schwarzwäldern erfolgt ist, die, nach Rußland ausgewandert, in glücklichen Verhältnissen leben, und die durch die That beweisen, wie tief mit dem Mitgefühl an fremdem Leiden zugleich die Erinnerung an die geliebte Heimath in ihrem Herzen lebt. Die Geber sind die H. H. G. und J. Winterhalter, A. Nistle und H. Moser zu Petersburg, Schweizinger zu Moskau, J. Vogt zu Kasan, und W. Schweizer zu Atrachan, sämmtlich geborne Schwarzwälder.

□ **Donaueschingen, 17. April.** Gestern wurden die Vermählungsfeste durch ein glänzendes Konzert bei Hofe bezeichnet, bei welchem man auch einen Abgeordneten Sr. Durchl. des Fürsten von Hedingen, Frhrn. v. Billing, erblickte. Beim Eintritt empfing die hohen Neuvermählten ein von L. Kirchner gedichteter, von unserm vortrefflichen Kalliwoda komponirter Festgruß, der zugleich ein anderes schönes Fest in die Erinnerung zurückrief.

Die zahlreich Geladenen wurden außer dem bekannten Meisterspiele Kalliwoda's und Böhm's durch den vortrefflichen Vortrag des herzoglich loburgischen Kammerängers Röhr, so wie des Hrn. Oberhoser aus Karlsruhe erfreut. Besonders erfreulich war es uns, Wilhelm Kalliwoda, den Sohn unseres Hof-Kapellmeisters, wieder zu hören, den wir vor mehreren Jahren als hoffnungsvoll aufblühendes

Talent, — jetzt nach längerem Aufenthalte in Leipzig, als vollendeten Meister auf dem Pianoforte begrüßten.
Heute Vormittag 11 Uhr verließen Seine königliche Hoheit der Großherzog die hiesige Residenz, begleitet von den Segenswünschen seiner hohen Anverwandten und der treuen Verehrer seiner Regententugenden. Auch J. J. D. D. der Fürst von Hohenlohe-Waldenburg und die Prinzen von Hohenlohe-Dehringen werden bald in ihre Heimath kehren. Ein Freischützen, welches heute die hiesige Schützengesellschaft zur Vermählungsfeier gab, hatte sich des Besuchs der hohen Prinzen zu erfreuen. Diesen Abend beendigt ein Hofball die Feierlichkeiten bei Hofe; den 18. und 20. werden noch Vorstellungen im Theater gegeben werden. Den 21. wird die Museums-Gesellschaft die feierlichen Tage mit einem Balle beschließen.
Bald werden sie vorüber seyn, die Tage der Festfreude; — ihr Andenken aber wird bleiben, und, wie wir hoffen, noch oft erneuert werden durch frohe Nachrichten über das Wohl des hohen Vaars, durch das freundliche Wiedersehen desselben, als sichere Bürgschaft der Gewährung Dessen, was unsere Verehrung mit der zärtlichen Liebe der hohen Angehörigen gemeinschaftlich erstrebt.

Vom Neckar. (Weserz.) Die vorläufige Berechnung der Einnahmen des Zollvereins im Jahr 1846 ist schon seit einigen Wochen in den Händen der betreffenden Behörden in den einzelnen Staaten. Die zur gemeinschaftlichen Theilung zu stellenden Brutto-Zolleinnahmen haben, ohne Abzug des Präzipiums von 300,000 Rthln. an Preußen, betragen: im Jahr 1845: 27,722,535 Rthlr., 1846 aber 26,571,311 R., also im Jahr 1846 weniger 1,151,224 R. Die Verminderung hat an den Ein- und Durchgangsabgaben stattgefunden, während die Summe der Ausgangszölle um 78,558 R. gewachsen ist, letzteres vornämlich in Folge des von uns und unsern Nachbarn in Süddeutschland in den letzten Monaten des abgelaufenen Jahres angeordneten Ausgangszolls von Getraide, Hülsenfrüchten, und Mühlenfabrikaten. Der Ausfall an den Einfuhrabgaben ist namentlich der großen Theuerung aller Lebensmittel, der dadurch bewirkten Einschränkung auf die nothwendigsten Bedürfnisse, sodann aber auch der so lange schon dauernden Geldverlegenheit zuzuschreiben, welche die Spekulation im Handel, wie die Fabrikation, sehr beschränkt hat.
Noch einige solche Nothfälle für den Zollvertrug, und wir bekommen von selbst, wonach wir uns sehnen: ein Zollvereins-System und ein tüchtiges Zollvereins-Regiment.

München, 14. April. (R. v. u. f. D.) Se. Maj. der König hat in Rücksicht auf den mit dem 1. des nächstfolgenden Monats eintretenden erhöhten Bierpreis zu genehmigen geruht, daß für jene Garnisonen, in deren Besatzungsorten der Schenkpreis des Sommerbiers über 6 fr. 2 Pf. sich erhöht, für die Zeitdauer vom 1. Mai bis 30. September d. J. der Mannschaft vom ersten Unteroffizier abwärts eine Bierzulage verabreicht werde. Diesem zufolge hat daher in den Garnisonen München, Würzburg, Aschaffenburg vom 1. Mai bis 15. Juli, in den Garnisonen Kempten und Lindau vom 1. Mai bis 30. September eine Bierzulage von zwei Pfennig per Tag einzutreten.

München, 16. April. Die Hoffnungen, die man hier hegte, die griechisch-türkischen Zwistigkeiten durch die Vermittlung Oesterreichs demnächst vollständig beigelegt zu sehen, sind wieder in die Ferne gerückt. Man erfährt jetzt, daß auf die Schritte, welche der österreichische Votivschreiber, Graf Stürmer, bei der Pforte gethan, nicht, wie die Zeitungen meldeten, eine zusagende Antwort, sondern die Rückäußerung erfolgte, daß, wie die Sache liege, der Divan kein anderes Verfahren einschlagen könne, ohne die ganze muslimännische Bevölkerung in die höchste Aufregung zu versetzen. Diefelbe Antwort sandte Reschid Pascha mit einer ausführlichen Motivirung und allen auf den Streit bezüglichen Aktenstücken durch einen Kurier an den türkischen Gesandten in Wien, um sie dem Fürsten Metternich zu übergeben.

Das Wiener Kabinett hat sofort weitere Schritte zur Beilegung der obshwebenden Zerwürfnisse in Konstantinopel gethan, bis jetzt aber ohne Erfolg. Die Einflüsterungen des englischen Gesandten scheinen dieselben zu paralyfieren. Auch wird sehr darüber geklagt, daß sich der französische Gesandte in Konstantinopel bis jetzt nur sehr lau der griechischen Sache angenommen habe. Möglich, daß er Etwas von seinem Einflusse bei der Pforte einzubüßen fürchtet, und deshalb auf zwei Akten trägt.

Frankfurt, 14. April. (Schw. M.) In der vorgestrigen Versammlung unseres schiffreundlichen Montagstränzchens nahm Dr. Lommel, vormals bayrischer Beamter, Abschied von der Gesellschaft, zu deren redfertigsten Mitgliedern er gehört hatte. Seine Abreise von Frankfurt, wo er fast ein Jahr verweilte, soll keine freiwillige seyn; denn es heißt, die Polizeibehörde habe sich durch eine diplomatische Reklamation veranlaßt gefunden, ihm die Verlängerung seines Permissionscheins zu versagen. Dr. Lommel geht nach der Schweiz. Die Gesellschaft, aus welcher er geschieden ist, hat ihm, um ihm einen Beweis der Anerkennung seiner Verdienste und der Theilnahme an seinen Geschicken zu geben, eine Summe von etwa 500 fl. zustellen lassen, die sie mittelst freiwilliger Beiträge unter sich aufbrachte.
Gleiches Schicksal mit Dr. Lommel hat den Dr. Löwenthal, Theilhaber oder Prokuratör der hier unter der Benennung „literarische Anstalt“ bestehenden Verlagsabhandlung, betroffen. Doch wäre demselben, heißt es, ein Aufschub von drei Monaten bewilligt worden, um seine Geschäfte zu ordnen.

Wittling an der Ems. (Dittfries. J.) Der gestrige Sturm und die Fluth hat fast überall den Deichen (Dämmen) und dem Lande großen Schaden zugefügt. Das Wasser stieg in der Ems bis 9 Uhr Abends, und man kann annehmen, daß es 6-8 Zoll höher gestiegen ist, als im Jahre 1825. In der Nähe von Bollen entstand um 8 Uhr ein Durchbruch des Deiches, so daß dadurch eine Fläche von

ungefähr 10,000 = 15,000 Diemathen Landes vom Wasser bespült wird. An mehreren Stellen ist der Deich mit der Oberfläche des Landes gleich, und einige Syhlen (Schleusen) sind einer großen Reparatur bedürftig geworden. Trauriger Anblick um diese Zeit! Denn der Landmann, der das Samentorn schon meistens dem Schooße der Erde anvertraut hat, sieht sich jetzt in seiner Hoffnung, in der besten Erwartung getäuscht.

Berlin. Die Dorfzeitung schreibt: „Stiller und aufmerksam kann keine Gemeinde dem Hrn. Pfarrer zuhören, wenn er recht erbaulich über das Sonntagsevangelium predigt, als das preussische Volk und wir Alle auf das Wort gemerkt haben, das der König von Preußen am Tage der Eröffnung seines Vereinigten Landtags von seiner Königskanzlei, dem Throne, sprach. Seinen Text nahm er zwar nicht aus dem Sonntagsevangelio, das vom ungläubigen Thomas handelt, aber doch als ein guter Christ aus der Bibel, aus dem Bekenntnisse des Helden Josua: Ich und mein Haus wollen dem Herrn dienen.“

Berlin, 13. April. (Hamb. Börsenh.) Bei der gestrigen Vorstellung der Stände hat der König die Mitglieder nach den Provinzen geordnet, die Rheinländer am meisten hervorgehoben und diese Provinz als die am weitesten fortgeschrittene den übrigen als Muster vorgestellt; denen von der Provinz Sachsen gesagt, daß die Einwohner ihm noch nie eine trübe Stunde bereitet hätten, dagegen denen von Posen, die Einwohner hätten ihm tiefen Kummer und Schmerz verursacht, er hoffe und erwarte, daß von den Abgeordneten ein besserer Geist in der Provinz ausgehen werde; an den Westphalen hat er die Kreuze gegen das Regentenhaus gerührt; die von Pommern, wenn sie Rathes bedürftig, an ihren „Statthalter“ (den Prinzen von Preußen) verwiesen.

Berlin, 13. April. (Köln. J.) Die Thronrede soll, wie man angelegentlich versichern hört, den Ministern gar nicht vorher vorgelesen haben. Die wichtige Erklärung des Königs, daß das Gesetz vom 17. Januar 1820 streng und genau ausgeführt werden solle, kommt den Pflichten der Stände gegen ihre Kommitenten sehr entgegen und erweitert so das Vertrauen aller besonnenen und patriotischen Männer, es werden die schadenfrohen Hoffnungen der unersüßlichen Zweifelpaltes zwischen der Krone und ihren Ständen sich getäuscht sehen. Genauer wird sich hierüber erst nach der Adressdebatte urtheilen lassen.

Bei der gestrigen Vorstellung im Schlosse sprach der König in dem Zimmer, in welchem die Rheinländer versammelt waren, diesen in einer an sie gerichteten Schlussrede eine Anerkennung der auf den rheinischen Provinziallandtagen bisher bewiesenen parlamentarischen Bildung aus und fügte hinzu: „Ich bin auch überzeugt, daß wir am Ende der diesmaligen Verhandlungen einander noch mehr lieb haben werden.“

Der Sitzungsbericht der Allgemeinen Preuss. J. dürfte im Schooße des Landtages zu Reklamationen Veranlassung geben, und Dies kann den von Hansemann zu erwartenden Anträgen nur vortheilhaft seyn. In den Abendgesellschaften der Ständemitglieder sprechen sich alle Stimmen gegen jede Zensur der Verhandlungen aus. „Der Landtags-Saal ist der Ort, die Wahrheit zu sagen und dem Könige unser Herz auszusprechen, wie nirgendwo anders, und Das muß unbeschnitten zur Kunde des Landes kommen, — so ist die fast einstimmige Ansicht. In dieser Frage darf man die Genehmigung der ständischen Anträge um so eher erwarten, da dieselben die Stellung der Stände zur Krone in keiner Weise berühren.“

Aufallender Weise soll bereits in den vorbereitenden Zusammenkünften ein entschiedenes Hinneigen der östlichen Provinzen, namentlich Preußens, Posen, und Schlesiens, zur Opposition bemerkt worden seyn, während unter den westlichen Provinzen Sachsen und Westphalen noch konservativer, als Brandenburg und Pommern seyn sollen. Die Abgeordneten des Rheinlandes dagegen sollen eine sehr ruhige Haltung und entschiedene Farbe zeigen.

Berlin, 13. April. Gestern Abend hat abermals eine zahlreich besuchte Versammlung der Abgeordneten im Nielenzischen Saale stattgefunden, welchen die Stadt zur Verfügung der Deputirten gestellt hat. Die Adresskommission und deren Arbeit war der lebhafteste Gegenstand der Unterhaltung. Es befanden sich in der Kommission mehrere als sehr freigeeint bekannte Abgeordnete: Beckerath aus Kresfeld, Milde aus Breslau, v. Abegg aus Danzig, v. Auerswald aus Königsberg u.; auch ist der Antragsteller, Graf Schwerin-Puschagen, ebenfalls in der Kommission. Nach der gestrigen Versammlung, welche von 3 bis 400 Abgeordneten besucht war, scheint es, als würde die Adresse allerdings keine bloße Dankadresse werden, sondern eine, wenn auch nicht bedeutende Majorität sich für eine Art von Rechtsverwahrung erklären, namentlich aber die Wahl eines vereinten Ausschusses und einer ständischen Deputation, als gegen die vorhandenen ständischen Rechte und bestimmenden Gesetze freitend, ablehnen, und in dieser Beziehung Inkompetenz ausdrücken.

Alle Parteien sind ungemein geschäftig, ihre Ueberzeugungen geltend zu machen, Zweifelhaftes herüberzuziehen, und sich zu verstärken. Es ist gut, daß die Entscheidung nahe bevorsteht, welche dann allen Ungewissheiten ein Ende machen wird.

Gestern war große Tafel beim Könige, zu welcher sämtliche Abgeordnete geladen waren, die von der Huld Sr. Maj. und dem schönen Geiste dieses Festes entzückt zurückkehrten. Heute gibt der Prinz von Preußen den Abgeordneten eine Abendgesellschaft; auch die übrigen Prinzen, so wie die Minister, öffnen der Reihe nach täglich ihre Paläste, und nach den Ankündigungen vergeht kein Tag, wo nicht irgend eine Festlichkeit die Deputirten erwartet.

Berlin, 15. April. Die heute ausgegebene Nr. 16 der Gesefsammlung enthält ein Gesef über die Errichtung und Organisation von Handeisergerichten.

Berlin, 15. April. Die Frage wegen Zulässigkeit eines Abgeordneten der Städte, gegen welchen noch ein Prozeß obshwebt, ist bereits erledigt. Se. Maj. der König hatte in dieser Hinsicht angeordnet, daß die übrigen Abgeordneten der Städte entscheiden sollten, ob der besagte Prozeß die Ausschließung jenes Abgeordneten begründe, oder nicht. Nach abgehaltener Beratung erklärten die Abgeordneten der Städte, daß nach ihrer Ansicht der Zulässigkeit des in Rede stehenden Abgeordneten kein Hinderniß im Wege stehe.

Wie man hört, hat der Marschall der westphälischen Stände betreffenden Orts die vielbesprochene Angelegenheit des letzten westphälischen Provinzial-Landtags wieder lebhaft in Anregung gebracht.

Unter den vielen Gästen, welche der gegenwärtige Landtag unserer Hauptstadt außer den Abgeordneten zugeführt hat, befinden sich auch mehrere von Blättern des Auslands herüber gesandte Berichterstatter. Da indessen wohl Manche derselben mit den Verhältnissen unseres Landes wenig vertraut sind, so möchte man wohl bald den sonderbarsten Auffassungen und Anschauungen in Betreff Dessen, was gegenwärtig hier vorgeht, in den ausländischen, namentlich aber in den französischen Blättern begegnen. Durch die Sendung dieser Berichterstatter erkennt die ausländische Presse allerdings an, daß der Vereinigte Landtag Preußens ein europäisches Ereigniß ist, dessen Ergebnisse auf der Lebensfluth der Nationen weite Kreise bilden werden.

Berlin, 16. April. In der gestrigen Sitzung des Vereinigten Landtags ist der von der Adresskommission vorgelegte Entwurf verworfen worden. Es scheint, daß die Majorität, welche für den Antrag des Grafen Schwerin auf Niederlegung einer solchen Kommission gewesen war, zu einem großen Theile aus Solchen bestand, welche leblich eine Dankadresse wollten. Bei der Debatte schieden sich die getrennten Meinungen aus: den Einen ging der Entwurf nicht weit genug, den Andern sagte er bei weitem zu viel. Das Ende war, daß man ihn ablehnte. Die Debatte sollen sehr lebhaft gewesen seyn.

Berlin. Die Allgemeine Preussische Zeitung vom 17. April bringt eine k. Votivschäft an die zum Vereinigten Landtage versammelten Stände, wegen einer aus dem Eisenbahn-Fonds zu verzinsenden und zu amortisirenden Anleihe zur Ausführung der großen preussischen Dsbahn. Der Votivschäft ist eine ausführliche Denkschrift des Finanzministers beigelegt, welche auch die Allg. Preuss. J. mittheilt. Die k. Votivschäft fordert die Stände auf: „zum Behuf der Herstellung der großen preussischen Dsbahn und der damit in Verbindung stehenden Brückenbauten und sonstigen Anlagen die Aufnahme einer aus dem durch den Erlaß vom 22. November 1842 bis zum Betrage von jährlich 2,000,000 Thalern ausgelegten Eisenbahn-Fonds zu verzinsenden und zu tilgenden Staatsanleihe in Erwägung zu nehmen, und sich über die dazu nach §. 5 der Verordnung über die Bildung des Vereinigten Landtags vom 3. Februar 1847 erforderliche ständische Zustimmung zu erklären, damit demnächst, falls diese Zustimmung erfolgt, zu geeigneter Zeit, sobald der Zustand des Geldmarktes die Abschließung dieser Anleihe unter angemessenen Bedingungen möglich machen wird, auf diesem Wege, nach Maßgabe des sich ergebenden Bedarfs, die Mittel zu jenem wichtigen und großartigen Unternehmen beschafft werden.“

Oesterreichische Monarchie.

Lemberg, 7. April. (R. v. u. f. D.) Am Ostersonntage zwischen 9 und 10 Uhr Abends ertönte plötzlich die Feuerlöde. Bei dem Scheine zweier brennenden Häuser, der sein grasses Licht an allen höheren Gebäuden der Stadt widerspiegelte, so daß man auf den ersten Blick meinen konnte, die Stadt brenne an allen vier Enden, eilten die Truppenmassen, welche namentlich an diesen Tagen zur Aufrethaltung der Ruhe Tag und Nacht in Waffen bleiben mußten, ihren Stationsplätzen zu und besetzten die ararischen Gebäude, und binnen 20 Minuten war die Stadt in eine Art von Belagerungsstand versetzt. Neben dem Rufe des Thürmers hörte man das Heranraseln der schweren Geschüge, die, stets in Bereitschaft gehalten, die Bemanung mit brennenden Kuntzen hinter sich, am Holz- und am Ringplatz, beim rothen Kloster und auf andern größeren Plätzen aufgestellt wurden; zwischen durch sprengten Chevaurlegers und Husaren dem Schauplatz des Brandes zu, der, schnell um sich greifend, für das nahegelegene k. k. Proviant-Vakhaus, wo Massen von Heu, Mehl, und Getraide aufgespeichert sind, das Aergste befürchten ließ. Eine peinliche Stunde verging. Nach ihrem Verlauf gelang es der Thätigkeit der Löschenden, den Brand zu meistern, von dem zur Zeit noch nicht ermittelt werden konnte, wie er entstanden. Bald nach Mitternacht lagerte die gewohnte Stille in allen Straßen.

Schweiz.

Zürich. Am 14. d. M. ist endlich der Tunnel (Stollen) durch den Schloßberg von Baden nach mannigfaltigen Schwierigkeiten glücklich durchbrochen worden, so daß die Arbeiter, von beiden Seiten zu einander gelangend, sich jubelnd begrüßten. Demnächst werden auch, wie man vernimmt, die Schienen bis Schlieren gelegt seyn, so daß die Probefahrten der Lokomotiven zum Behuf der Aushebung ic. beginnen können. An eine Eröffnung der Bahn ist dagegen vor Anfang Juli's kaum zu denken.

Bern. Der „Seeländer“ schreibt: „Dr. Dr. Jeller ist vor einigen Tagen in Bern angelangt, wo er jetzt gar kein Aufsehen mehr erregt. Diejenigen, die jüngsthin noch ein so liebloses Verdammungsurtheil über ihn fällten, werden später dem eben so bescheidenen, als gelehrten Manne ihre Achtung nicht versagen können. Mehreren Mitgliedern der Regierung, namentlich dem Hrn. Erziehungsdirektor und dem Hrn. Präsidenten des Regierungsrathes, hat er bereits seine Aufwartungen gemacht, und es hat sich schon bei der ersten Unterredung gezeigt, daß die grundlossten Vor-

urtheile ihn verfolgt haben; denn in Absicht auf seine Lehre und auf seinen Lebenswandel gibt es leider wenige Menschen, die so rein christlich da stehen."

Die Berner Volkszeitung schreibt: „Das die Anwesenheit des Hrn. Dr. Zeller in Bern kein Aufsehen erregt, gibt dem Seeländer und andern radikalen Blättern Anlass zu einseitiger Verwunderung. Solches Geschwäg beweist nur den Mangel an Redlichkeit oder an Einsicht in Beurtheilung des Widerstandes der Konservativen. Dr. Zeller ist von ihnen nicht bloß nicht lieblos, sondern persönlich sehr achtungsvoll behandelt worden, und wird in dieser Beziehung nicht die mindeste Anfechtung finden, wie er es zu befürchten gehabt hätte, wenn die intoleranten Radikalen zufällig seine Gegner wären. Von dem persönlichen Umgang und Lebenswandel, die ja gar nicht in Frage stehen, kann das in Folge von Rede und Schrift feststehende oder zu begründende Urtheil über seine religiöse und wissenschaftliche Richtung nicht im allgeringsten beeinflusst werden."

Portugall.

Mit dem Dampfschiff „Triton“ sind in England Nachrichten aus Lissabon vom 6. und aus Oporto vom 8. April angelangt. Die Lage der beiden feindlichen Hauptkorps — Saldanha's und der Junta — war unverändert dieselbe. Die unter Sa da Bandeira von Oporto abgegangene, aus etwa 1200 M. bestehende Expedition hatte weder in Peniche noch Sines, noch an einem andern der Hauptstädte nördlich, sondern in Lagos (Algarbien) gelandet. Dies geschah am 31. März. Die gelandeten Truppen setzten sich alsbald nach Evora in Bewegung, um sich mit den dortigen Insurgenten und denen unter Graf Mello in Portalegre zu vereinigen. Eins von den Dampfschiffen der Junta kehrte nach Oporto zurück, die beiden andern fuhrten nach Gibraltar, um Waffen und Munition einzunehmen. Es hieß aber, daß sie in letzterem Hafen nicht zugelassen worden seien. Die 1000 Mann, welche die Regierung der Königin nach Peniche abgefangen hatte, wurden am nächsten Tage zurückbeordert.

Da jetzt Schwalbach ernstlich bedroht ist, so hat Saldanha eine Abtheilung nach der Provinz Alentejo entsandt, und von Lissabon sind 900 M. verschiedener Truppengattungen über den Tejo gegangen, um dem vorrückenden Sa da Bandeira Widerstand zu leisten. Das Fort Viana wird noch immer von den Truppen der Junta belagert und beschossen, und sündlich sah man der Einnahme desselben entgegen. Es stellt sich zugleich heraus, daß 300 M., die den Belagerten zu Hilfe ziehen wollten, vollständig geschlagen wurden, wobei sie einen Verlust von 100 M. erlitten.

Der Lissaboner Korrespondent der Times sagt: Die Junta besteht aus drei Punkten, wenn sie auf einen Vergleich mit der Königin eingehen soll. Diese Punkte sind: Bildung eines demokratischen Ministeriums, Einführung zweier Wahlkammern (folglich Abschaffung der bisherigen Pairskammer), und unverzügliche Zusammenberufung der Cortes. In die ersten beiden Punkte wird die Königin niemals willigen, und der dritte würde bei dem jetzigen aufgeregten Zustande des Landes mit Nachtheil und Unheil enden.

Der spanische Oberst Buenaga war wieder im Hauptquartier von Saldanha eingetroffen, hatte auch mit der Junta abermals eine Unterredung gehabt. Möglich, daß auf diesem Wege und durch spanische Vermittlung ein Vergleich zu Stande kommt.

In Lissabon war der Diskonto auf Noten der dortigen Bank 40 %.

Frankreich.

Strasburg, 16. April. (Unp.) Heute fand hier wieder ein beträchtliches Sinken der Fruchtpreise (des niedersten Preises von 45 auf 37 Fr.) statt. Auch in Kolmar sind am 14. die Fruchtpreise namhaft (der mittlere Preis um 2 Fr. 14 Cent.) gesunken. (In Holland sind die Preise wieder gestiegen.)

Paris, 16. April. Der Moniteur bringt heute eine k. Verordnung vom 6., wodurch im Ministerium der Staatsbauten eine besondere Eisenbahn-Kommission in 4 Abtheilungen eingesetzt wird. Die vier Abtheilungen scheiden sich, wie folgt: 1) Bestimmung der Bahnlinien, 2) technischer Betrieb, 3) Frachtverkehr auf den Bahnen und 4) Fahrtenpläne.

Auf dem gestrigen Getreidemarkte sind hier die Fruchtpreise abermals um 3 bis 4 Fr. per Saef gestiegen, und bald dürften sie wieder die Höhe einnehmen, die sie vor einem Monate hatten. Die Reforme schreibt dieses abermalige Steigen den „Umtrieben von Spekulanten“ zu, und beschuldigt in dieser Beziehung das Haus Rothschild, welches damit glänzende Geschäfte mache, so wie mehrere andere Bankiers, auch Deputirte, „ja sogar Mitglieder der Opposition.“

Der Infant Enrique ist am 12. mit dem Grafen Castellar und seiner Schwester in Rom angekommen, wo er von dem Papste die Erlaubniß zu seiner Verheirathung zu erhalten hofft.

Das in Havre eingelaufene Schiff Narwal, das Monterey (Kalifornien) am 1. Oktober verlassen hat, bestätigt, daß der französische Konsul daselbst auf Befehl des amerikanischen Commodore verhaftet worden ist.

Dem National zufolge soll es nun bestimmt seyn, daß für den Grafen St. Aulaire der Herzog v. Broglie als Botschafter nach London geht. Der Herzog soll beauftragt seyn, der englischen Regierung anzuzeigen, daß die Herzogin v. Montpensier ihre Entbindung in Neuilly erwarten werde; da nun die spanische Konstitution einem Prinzen, der nicht in Spanien geboren sey, alles Thronfolgerecht abspreche, so sey dies ein stillschweigender Verzicht Frankreichs für die Nachkommenschaft des Herzogs und der Herzogin v. Montpensier auf die Thronfolge in Spanien. Auch der Madrider Herald hat seinerseits angezeigt, daß die Niederkunft der Herzogin jedenfalls in Frankreich, nicht in Spanien stattfinden werde.

General Manuel Concha hat bereits mehrere Konferenzen mit Hrn. Guizot, angeblich wegen Portugal und der dortigen Intervention, gehabt, ist aber vom Könige noch nicht empfangen worden. Man glaubt, daß er binnen kurzem unverrichteter Sache nach Madrid zurückkehren wird.

Die ganze Aufmerksamkeit der hiesigen Blätter wendet sich jetzt Berlin zu, wo sich in diesem Augenblicke so wichtige Fragen entscheiden. Man legt hier großes Gewicht auf Das, was in der Hauptstadt Preußens geschehen wird, und fühlt, daß die nächsten Gestaltungen daselbst den größten Einfluß auf die politische Lage Europa's haben werden. Die Thronrede ist heute durch die belgischen Blätter französisch, durch die Allgemeine Preussische und die Kölnische Zeitung im deutschen Originaltexte hier angekommen. Den französischen Blättern (so wie dem größeren Publikum überhaupt) wird sie erst morgen bekannt, worauf dann die öffentliche Besprechung beginnen wird. Heute sind alle Lesekabinette und öffentlichen Orte, wo deutsche Zeitungen gehalten werden, von Deutschen, besonders Preußen, überfüllt, die mit Begierde über die Thronrede herfallen.

Paris, 17. April. Die Pairskammer hat gestern das Gesetz über die Dampf-Schiffahrts-Verbindung zwischen Havre und Neu-York mit 107 gegen 7 Stimmen angenommen, und die Fahrten werden nun so bald als möglich eröffnet werden. Die Deputirtenkammer hat den neuen Gesetzentwurf über Banknoten mit 243 gegen 37 Stimmen angenommen. Die Bank wird hiernach auch Banknoten von 200 Fr. (bisher nur von 500) ausgeben dürfen.

Das Journal des Debats meldet heute, daß der Herzog von Broglie zum Botschafter in London ernannt ist.

Die preussische Thronrede wird heute von allen Blättern gegeben. Das Debats spricht kein direktes Urtheil aus, sondern meldet nur, nach Beendigung derselben hätten die meisten Deputirten Berlin verlassen und nach Hause zurückkehren wollen, seyen jedoch durch Rathschläge der Klugheit und Mäßigung bewogen worden, zu bleiben. Der Constitutionnel erklärt, mit den französischen Begriffen von Politik und Freiheit könne man die Thronrede nicht beurtheilen; er wolle also erst den Gang der Ereignisse abwarten. Die Presse spricht sich theilnehmend und freundlich, die legitimistische Union höchst günstig aus. Der National, die Reform, der Courrier zc. knüpfen Urtheile daran, die wir nicht wiederholen wollen.

In Havre sind Nachrichten aus Baltimore bis zum 20. März eingelaufen. Sie bringen die Nachricht von einer Schlacht zwischen Santanna und General Taylor, die in den ersten Tagen des März stattgefunden habe; die Amerikaner sollen 2000, die Mexikaner 4000 Mann verloren, Taylor sich auf Monterey zurückgezogen haben, und General Urrea mit 4000 Mann gegen Matamoras marschiren.

Madrider Briefe vom 11. melden, die Regierung habe, da sie Nachricht erhalten, die Königin Christine wolle nicht nach Madrid, sondern nach Rom und Neapel reisen, dem General Manuel Concha sogleich Befehl nachgeschickt, Bayonne nicht zu überschreiten; allein dieser Befehl habe ihn erst in Paris getroffen (was wohl auch sein Ableugnen jeder Mission gegenüber der Königin Christine erklärt). General Serrano hatte am 11. Mittags im offenen Reisewagen mit einiger Orientirung Madrid verlassen.

Großbritannien.

London, 15. April. Die Geschäfte auf der Börse liefen sich gestern bedeutend lebhafter an; die Fonds stiegen durchschnittlich um 1 %. Auch in Eisenbahn-Aktien war der Markt munterer. Bedeutende Ankäufe (man spricht von 800,000 Pfd. St.), von Seiten Solcher, die auf das Steigen spekulirt hatten und der sonst gegen sie stehenden Halbmonatsabrechnung auf heute damit eine günstigere Wendung zu geben suchten, werden als der wahre Grund des Hinausgehens der englischen Papiere angesehen. Deffenungeachtet fiel die Abrechnung heute noch immer zu Gunsten der Abwärts-, nicht der Aufwärts-Spekulanten aus.

Die Königin, begleitet von dem Prinzen Albert, Lord J. Russell, den Grafen Fortescue und Spencer zc., besuchte gestern Mittag das neue Gebäude des Oberhauses, woselbst sie von dem Baumeister und den Beamten des Hauses herumgeführt wurde, und Alles in Augenschein nahm. Ihre Maj. zeigte mit sammtlichen Einrichtungen ihre Zufriedenheit und machte dem Baumeister ihr Kompliment über seinen „Geschmack“. Heute hält das Oberhaus seine erste Sitzung in dem neuen Gebäude.

In dem Unterhause wurde gestern über den Gesetzentwurf über Erleichterungen der noch auf den Katholiken lastenden Beschränkungen verhandelt. Sir R. Inglis, bekanntlich ein entschiedener Eiferer für die Staatskirche, drang auf Verwerfung der Bill, die er als einen Versuch, England zu „entprotestantisiren“, bezeichnete, vermittelst eines Gegenantrags, der schließlich mit 158 gegen 119 Stimmen angenommen wurde. Auf die Debatte, in der hauptsächlich die „Jesuiten“ herhalten mußten, werden wir zurückkommen.

Italien.

Turin, 20. März. (Köln. Ztg.) In Piemont hat man Verhaftungen vorgenommen. Die Verhafteten sind Buchhändler, welche kommunistische, von Uebertreibungen gegen alle Regierungen angefüllte Flugchriften verbreiteten. Ein italienischer, zu Laujanne wohnender Buchhändler befand sich in demselben Augenblicke unter einem falschen Namen zu Turin. Er nahm die Flucht, seinen Reisekoffer im Hotel Feder im Stiche lassend.

Vermischte Nachrichten.

In dem bayerischen Regierungsblatte wird dem wohlthätigen Vermächtnisse der Wittwe des Generalleutnants v. Theobald in Nürnberg das besondere Wohlgefallen des Monarchen und die k. Genehmigung erteilt. Sie hat ein Kapital von 60,000 fl. zur Gründung einer Stiftung zur Unterstützung dummer, waterloser, und lediger Offiziers- und Militärbeamten-Töchter bestimmt.

Die Drawing-Rooms, schreibt die Beyer-Zeitung aus Anlaß des festgehaltenen, sind Empfangsfeierlichkeiten am englischen Hofe (bei welchen namentlich Damen der Königin vorgestellt werden), die in der Wirklichkeit eben so langweilig seyn müssen, wie in den nachträglich beschriebenen der Zeitungen. Das einzige Interessante ist der Pomme, welcher bei solchen Anlässen zur Schau getragen wird, um so mehr, als die Anzüge der Damen nachher in den Zeitungen genau beschrieben werden. Bei dem letzten Drawing-Room trug die Königin ein mit goldenen Aesblättern gemustertes Schleppekleid von grünem Popsin, welches reich mit goldenen Schnüren besetzt war; darunter ein mit goldenem Epheu und Schnüren besetztes und mit Diamanten verziertes Unterkleid. Der Kopfputz bestand aus einem goldenen Epheuranze mit Diamanten und Federn. Die Toilettenbeschreibung der übrigen Damen ist kaum minder prachtvoll; die Feilen wimmeln von Perlen, Diamanten, Gold, Sammt, Atlas, Blumen, und Federn, so daß man sich schon beim Lesen gelendet fühlt. Aber eigentlich muß man doch englisches Blut in den Adern haben, um das Vergnügen zu würdigen, welches die Beschreibung des Anzuges einer Viscountess Palmerston, einer Lady Peel, einer Miß Burdett Coutts zc. verursacht.

In der Osterwoche hat ein in dem Dorfe Rohnan an der ungarischen Gränze, einem Besitztum des Grafen Harrach, ausgebrochener Brand einen Theil des Ortes in Asche gelegt, worunter leider auch das Geburtshaus des berühmten Tonkünstlers Haydn, das von den Verehrern dieses Genius häufig besucht ward.

Das Frankfurter Konversationsblatt erzählt folgendes „Geschichtchen“: Der Privatsekretär König Gustavs III. von Schweden war bei diesem in Ungnade gefallen, in deren Folge ihm der Eintritt in das Schloß verboten wurde. Nichts desto weniger mußte er seinen Dienst nach wie vor versehen, zu welchem Behuf ihm die Papiere und sonstigen Materialien in das Haus geschickt wurden. Diesem für ihn kränkenden Zustand machte er auf eine posteriore Weise ein Ende. Er wußte, daß der König täglich zu einer bestimmten Zeit durch die Straße ritt, in der er wohnte, und so veranlaßte er es denn, daß eine Leiter an das Fenster gelegt wurde, auf welche sein Barbier steigen mußte; er selbst aber trat in das offene Fenster und ließ sich einsteifen. In diesem Augenblicke kam der König, sah die Burleske an, und fragte dann, was Das bedeuten sollte. R. ruft hinunter: Ew. Majestät, der Kerl ist bei mir in Ungnade gefallen! in das Haus darf er nicht, aber seine Funktion muß er deswegen doch verrichten.“ Der König ritt lachend fort, indem er sagte: „Na, komm' er morgen wieder.“

Italienische Blätter bringen günstige Berichte über die Oper: „Luiza di Montfort“, das Erstlingswerk eines jungen deutschen Komponisten, Michael Bergson, ehemaligen Bögling der Berliner Akademie, der seine musikalischen Studien unter Klungenhagen und früher unter Schneider in Dessau gemacht hat. Die Oper wurde in Florenz mit so dem Beifall aufgenommen, daß am ersten Abende der Aufführung der junge Meister 14 mal gerufen wurde.

Aus Straßburg, vom 13. April, schreibt man: Als ein Zeichen der Zeit ist anzusehen, daß hier am Samstag und Sonntag die Leiche eines erdroffelten neugeborenen Kindes, und zwei ausgelegte Kinder von 15 bis 18 Monaten gefunden wurden.

Frankfurter Kurszettel. Diverse Aktien.

	Den 17. April.	Prz.	Brief.	Geld.
Friedrich Wilh. Nordbahn	71 3/4	—	—	71 1/4
Ludwigsbafen-Berbach	91 3/4	—	—	91 1/4
Köln-Aachen	87	—	—	—
Rheingauer Bahn	3 1/2	—	—	—
Deutsche Phönix-Aktien	3	—	—	102 3/4
ditto Lebensversicherung-Aktien	3	—	—	102 3/4
R. A. Ferd. Bahn	172	—	—	—
Wien-Stocknisch	122	—	—	—
Mailand-Venedig	111	—	—	—
Köln-Minden	90 1/2	—	—	90 1/4
Leipzig-Dresden	—	—	—	—

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

Am 17., 18. April.	Abends 9 U.	Morg. 7 U.	Mitt. 2 U.
Lufdruck red. auf 10° R.	27°6.3	27°5.7	27°6.6
Temperatur nach Reaumur	1.4	1.1	2.2
Feuchtigkeit nach Prozenten	0.92	0.92	0.82
Wind und Stärke (4=Sturm)	SB	SB	SB
Bewölkung nach Zehnteln	1.0	1.0	1.0
Niederschlag Par. Kub. Zoll	15.0	20.0	38.0
Verdunstung Par. Zoll Höhe	—	—	—
Dunstdruck Par. Lin.	2.1	2.1	2.0
17. April.	trüb,	trüb,	trüb,
Therm. min. 1.2	Schnee.	Schnee.	Schnee.
max. 3.8	—	—	—
med. 2.2	—	—	—
Am 18., 19. April.			
Lufdruck red. auf 10° R.	27°7.1	27°8.0	27°8.5
Temperatur nach Reaumur	2.9	4.0	8.6
Feuchtigkeit nach Prozenten	0.78	0.69	0.57
Wind und Stärke (4=Sturm)	SB	SB	SB
Bewölkung nach Zehnteln	1.0	0.4	0.4
Niederschlag Par. Kub. Zoll	19.0	4.5	—
Verdunstung Par. Zoll Höhe	—	0.4	—
Dunstdruck Par. Lin.	2.0	2.0	2.4
18. April.	trüb,	unterbrochen	unterbrochen
Therm. min. 1.0	vorher	heiter.	heiter.
max. 2.9	Schnee.	—	—
med. 2.0	—	—	—

Auf 3 Tage langen Schneefall, der in Summe 120 Kubikfuß Wasser gab, und, wenn er nicht größtentheils während seines Falles geschmolzen wäre, 1 Fuß tief läge, folgt heute warmes, trockenes Wetter mit starkem Winde und ist jede Spur von Schnee in der Stadt und den Gärten verschwunden.

Durlacher Fruchtmarkt.

Auf dem letzten Fruchtmarkt (17. April) wurden eingeführt	
1012 Malter,	aufgestellt waren
89 „	Borrathssumme
1101 Malter.	943 „
Verkauft wurden	aufgestellt blieben
158 Malter.	

Die Durchschnittspreise waren:

vom Malter	Weizen	27 fl. 55 fr.
„	Kernen	27 „ 43 „
„	Korn	21 „ 34 „
„	Berke	19 „ 29 „
„	Welschkorn	24 „ — „
„	Faber	7 „ 41 „

Redigirt und verlegt von Dr. Friedrich Gieshe.

